Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 14 (1909-1910)

Artikel: Vom zweiten Bildungskurs für Lehrerinnen an Mädchenfortbildungsschulen : 4. April bis 14. Mai in Zürich

Autor: L. Sp.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-310741

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Mädchenfortbildungsschule

Beilage zur „Schweiz. Lehrerinnenzeitung“

Nr. 4.

Inhalt von Nr. 4: Vom zweiten Bildungskurs für Lehrerinnen an Mädchenfortbildungsschulen. — Mitteilungen.

Vom zweiten Bildungskurs für Lehrerinnen an Mädchenfortbildungsschulen.

4. April bis 14. Mai in Zürich.

Das Menschenleben ist doch oft recht wunderbar. Da gehen unsere Tage hin in regelmässiger, ruhiger Pflichterfüllung und Arbeit, und auf einmal, ungeahnt, bricht eine Zeit herein, die uns mit einem Reichtum von Neuem, Schönem und Grossem überschüttnt, uns hebt und zu neuen Zielen weist.

Eine solche Zeit haben wir Teilnehmerinnen am Fortbildungskurs erlebt.

Der Kurs war von einer Kommission der Sektion Zürich des Schweizer. Lehrerinnenvereins mit viel liebevoller Arbeit vorbereitet und vom Erziehungsrat am 4. April eröffnet worden.

Gleich am ersten Tag schon wurden wir 13 Teilnehmerinnen, die aus allen Kantonsteilen zusammengeströmt waren, ins volle Schaffen hineingeführt, und damit war die Losung für den ganzen Kurs gegeben.

Jeden Morgen von 8—12 Uhr arbeiteten wir in der Schulküche im Wolfbachschulhaus unter Leitung von Fräulein Nyffenegger, Haushaltungslehrerin. Von 8—9½ Uhr wurde je ein Kapitel aus der Nahrungsmittellehre besprochen und mit zahlreichen praktischen Versuchen belegt; dann prüften wir unsern täglichen, zuerst ganz einfachen, später reichhaltigeren Speisezettel auf Nährgehalt und Kosten und trugen unsere Ausgaben ins Haushaltungsbuch ein. Diese Frühstunden waren uns immer überaus interessant und anregend; wir lernten die Kochprozesse als chemische Vorgänge kennen; wir lernten aber auch einsehen, wie wichtig es ist, dass eine Mahlzeitig richtig, d. h. mit Verständnis zusammengesetzt sei, wenn sie wirklich ernähren soll.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, stellten wir oft gemeinsam Speisezettel auf für eine Familie mit bestimmtem, kleinerem Einkommen und konnten dann bei den Berechnungen manchmal sehr lehrreiche Beobachtungen machen.

War's dann halb zehn Uhr, so gingen wir daran, unsere eigene Mahlzeit herzustellen. Die vorangegangenen Erläuterungen aus der Nahrungsmittellehre machten uns diese Arbeit erst recht interessant; es war ein fortwährendes Anwenden der Theorie. Zum Kochen waren wir in Familien von je vier Personen eingeteilt. Jede Familie besass ihren eigenen Herd, ihren Tisch und ihr Küchengestell. Innerhalb der Familie teilte man sich in die Arbeit; jedes Glied hatte zudem seine bestimmten Ämter bei Tische, bei den Reinigungsarbeiten usw., die regelmässig gewechselt wurden. Während der ersten Woche benützten wir die Gasherde, nachher feuerten wir in den grossen französischen Herden. Das war eine Lust, zu schaffen, wenn's da so lustig in den Pfannen brodelte und

schmorte und von allen Seiten so würzig duftete, und eine jede von uns war mit vollem Eifer dabei. Während des Kochens wurden nach der Anschauung allgemeine Kochregeln abgeleitet; auch machte uns unsere Lehrerin auf viele praktische Griffe und Vorteile aufmerksam.

Wenn's gegen 11 Uhr ging und das Essen bald bereit war, deckten die Zweier den Tisch; dann richteten die Dreier und Vierer an, und man rüstete sich zum Mahle. Nummer 1 war die Mutter, die die Suppe schöpft, und alle langten freudig zu. Dann wurde es ein Weilchen still; denn jede war doch gespannt, wie es wohl schmecke, das Selbstgekochte. Doch ging's nicht lang, so hub ein gemütliches Plaudern an, und jede Familie rühmte, wie besonders zart gerade ihr Braten munde und wie wundervoll und fein ihr Pudding geraten sei. Und ein fröhliches Necken flog von Tisch zu Tisch und würzte das Mahl. War dann die Tafel aufgehoben, so hiess es: Nun die Küche blank gemacht! Jetzt wurden wieder die Küchenschürzen vorgebunden und die Ärmel aufgekrempelt! Das Geschirr musste aufgewaschen, Herd und Pfannen blank gerieben, das Messing geglänzt, Tisch, Stühle, und Ausguss gebürstet, die Tücher gewaschen und zuletzt der Boden gekehrt und aufgewaschen werden. Wie haben wir uns diese oft recht mühselige Arbeit, bei der mancher Schweisstropfen vergossen und mancher heimliche Seufzer unterdrückt wurde, versüsst? Mit Sang und Klang! Beim Reiben und Fegen haben wir gesungen, und dazu hat der blaue Maienhimmel zu den Fenstern hineingelacht, und die Spatzen im Hof haben vor Lust überlaut gezwitschert. Oft ging's gegen 1 Uhr, bis alles wieder in Sauberkeit leuchtete. Dann aber warfen wir noch einen freudig-stolzen Blick auf unsere blitzblanke Küche und wanderten hinaus in die strahlende Frühlingssonne.

Aber schon um 3 Uhr sammelten wir uns wieder im Hirschengrabenschulhaus zu neuem Schaffen. Da setzten wir uns in die Schulbänke und waren wieder einmal Schüler—Kinder. Schon am Morgen freuten wir uns jeweilen auf diese Nachmittagsstunden, die uns Interessantes und Lehrreiches in reicher Fülle boten.

In vier Stunden führte uns Fräulein Dr. jur. Brüstlein die Hauptbestimmungen des Frauen- und Kinderrechts vor und zeigte uns in fesselnder Weise die Änderungen und Verbesserungen des neuen schweiz. Zivilgesetzbuches gegenüber dem noch gegenwärtig gültigen bürgerlichen Gesetzbuch. Das war ein Wissensgebiet, das uns bis jetzt verschlossen war und in das wir daher mit lebhafter Anteilnahme eindrangen.

Fräulein Dr. med. Charlotte Müller erklärte uns in zwanzig Stunden die Anatomie und Physiologie der menschlichen Organe, ihre Erkrankungen, Krankheitsverhütung, Behandlung und Heilung. Mehrere Stunden waren der Kinder- und Krankenpflege gewidmet. Diese Vorträge machten auf uns in ihrer wundervollen Klarheit und schlichten Vollkommenheit einen unvergesslichen Eindruck.

Über die Methodik des Unterrichtes an Mädchenfortbildungsschulen sprach Herr Fortbildungsschulinspektor Steiner. Er entrollte uns in den zwei ersten Vorträgen ein interessantes Bild von der Entwicklung der Mädchenfortbildungsschule im Kanton Zürich von ihren bescheidenen Anfängen an bis heute. Dann trat er auf das Stoffgebiet, die Stoffeinteilung und Darbietung jedes einzelnen Faches ein. Dabei bot er uns seine reichen, vielfältigsten Erfahrungen zu eigener Anwendung dar und beleuchtete die theoretischen Grundsätze mit überaus durchsichtigen, für uns äusserst wertvollen und unmittelbar praktisch verwendbaren

Lektionsbeispielen. So waren auch diese Stunden für uns von allseitig förderndem und anregendem Einfluss.

Von der zweiten Woche an mussten auch wir uns unterrichtlich betätigen. Vorerst hatten uns Fräulein M. Schmid und Frl. Eberhard, Leiterinnen unseres Kurses, Musterlektionen in Hauswirtschaft und Deutsch vorgeführt. Nun mussten wir Lektionen aus allen Gebieten der Mädchenfortbildungsschule, vorzugsweise aus Haushaltungskunde, Gesundheitslehre und Nahrungsmittellehre teils vollständig ausführen, teils skizzieren. Die Kursteilnehmerinnen stellten dabei die Schülerinnen vor; später hatten wir Gelegenheit, Lektionen an einer 8. Klasse zu erteilen. Die Themata wurden uns zur freien Auswahl überlassen, z. B.: Schmücke dein Heim, eine „Sonnete", die Hülsenfrüchte, Magenverdauung, Desinfektion von Krankenzimmern usw. Nach jeder Lektion waltete freie Diskussion, und dabei empfingen wir wiederum mannigfache Anregungeu, Ergänzungen und Belehrungen, besonders auch vou unsern Leiterinnen Frl. Eberhard, Frl. Benz und Frl. Schmid, die mit liebevollem Verständnis unsere Leistungen verfolgten.

Auch im praktischen Kochunterricht erteilten wir Lektionen an zwei Nachmittagen per Woche. Das war für uns im Anfang recht schwierig; aber bald ging's besser, und das Interesse und die Freude für diesen Unterricht wuchs von Stunde zu Stunde.

Der 23. April, der Samstag vor Wiederbeginn des Unterrichts der städtischen Schulen, hatte für unsern Kurs einen Wendepunkt herbeigeführt: wir mussten zügeln, weil die Wolfbachküche für Schulzwecke jeden Tag gebraucht wird. Der Abschied von unserer Küche, in der wir nun schon drei Wochen zusammen gearbeitet hatten, wurde uns etwas schwer, und mit beinahe betrübten Gesichtern trugen wir unsere Fettöpfe, die Säcke mit den sauren Äpfelstückli, der Schmierseifetopf und alle übrigen Vorräte vor das Schulhaus, wo ein Dienstmann mit seinem Wägelchen wartete. Als wir aber dann die neue, prächtig helle und tadellos eingerichtete Küche im Riedtlischulhaus betraten und die rotblühenden Geranien am Fenster uns so freundlich be grüssten, da wurden wir wieder froh und fühlten uns bald überaus heimelig am neuen Ort.

Einigemale besuchten wir den Wochenmarkt und kauften Vorräte ein; einen Morgen widmeten wir der Besichtigung des neuen Schlachthofes und einen Nachmittag der Pflegerinnenschule, deren Kinderstube mit den zirka zwanzig herzigen, schreienden und quieksenden Insässchen wir fast nicht mehr verlassen konnten.

So ging's Tag für Tag; frohe Arbeit und ein überaus herzliches Verhältnis der Kursteilnehmerinnen untereinander erhielten uns alle frisch und schaffensfreudig. Und wie hätten wir nicht an Arbeitskraft und Willen wachsen sollen, wo wir doch täglich dankbar empfanden, wie unsere Kurslehrer und -Lehrerinnen mit hohem Ernst und bewunderungswürdiger Energie mit uns arbeiteten und uns ihr Bestes boten?

Rasch ging die Zeit; die sechste, letzte Woche kam. Da vereinigten sich Kursleiter und -Leiterinnen, die Vertreter des hohen Erziehungsrates und der städtischen Schulbehörden mit uns Kursteilnehmerinnen zu einem gemeinsamen, von uns selbst bereiteten Mahl im gemütlichen, festlich geschmückten Speisesaal neben unserer Küche. Ein fröhliches Festchen, verschönt durch das Bewusstsein aller vom glücklichen Gelingen des Kurses!

Den letzten Tag benützten wir zur Anfertigung einer prächtigen Sammlung von Nahrungsmitteln, Gewürzen usw., die noch bereichert wurde durch ein

40 Bg.

hübsches Etui mit Maggiprodukten, das uns von der Firma Maggi geschenkt wurde; beide Sammlungen werden uns im Unterricht an Mädchenfortbildungsschulen vorzügliche Dienste leisten.

Und dann gingen wir wieder alle auseinander, eine jede auf ihre Provinz. Es war trotz des Abschiedsschmerzes dennoch ein freudiges Gehen; denn wir alle schieden mit dem frohen Bewusstsein, unser Wissen und Können reich vermehrt zu haben, aber auch innerlich stärker geworden zu sein und kräftiger und freudiger zu neuer Arbeit, neuen Pflichten und neuem Streben. L. Sp.

Mitteilungen.

Deutsches Reich. Auch in Deutschland herrscht unter den Lehrerinnen ein reges Interesse für die Mädchenfortbildungsschule. In der „Lehrerin“ lesen wir, dass der Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet hat, da ein Gesetzesentwurf nur die Knaben ländlicher Bezirke in Schlesien zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichten will, nicht auch die Mädchen. In der Begründung dieses Gesuches wurde hervorgehoben, wie gerade in dem kleinbäuerlichen Betriebe Mann und Frau für die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft von gleicher Bedeutung sind, ja, wie in wichtigen Zweigen der Bauernwirtschaft die Frau oft der entscheidende Faktor ist. Es wurde ferner darauf hingewiesen, dass aus diesem Grunde Staaten mit blühender Landwirtschaft, wie z. B. Dänemark, die ländliche Fortbildungsschule beiden Geschlechtern geöffnet haben. Gerade in den letzten Jahren hat die Erkenntnis immer mehr an Boden gewonnen, dass die Ausbildung der Frauen der der Männer gleichwertig sein müsse, nicht nur im Interesse der Persönlichkeit, sondern mit Rücksicht auf die gesteigerten Anforderungen, die an die Frau in der Familie wie im Erwerbsleben gestellt werden. Der Regierungsentwurf selbst zählt zu den wichtigsten Aufgaben der ländlichen Fortbildungsschule die Hebung der allgemeinen Bildung, Anregung des geistigen Interesses der Jugend, die Festigung des Charakters und auch die nötige Aufklärung in staatsbürgerlicher Hinsicht. Er stellt demnach der ländlichen Fortbildung Ziele, die für Knaben und Mädchen gleich notwendig zu erstreben sind. Die Vorsitzende des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen bittet daher das hohe Haus der Abgeordneten im Namen des Vereins, bei der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfes eine Abänderung desselben dahin bewirken zu wollen, dass die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen auch auf die Mädchen ausgedehnt werde.

Bestimmter und weitergehend sind die Forderungen des *Vereins Hamburgischer Volksschullehrerinnen.* Auch dieser richtet an Senat und Bürgerschaft eine Petition um Einrichtung der obligatorischen Mädchenfortbildungsschule. Es wird darin die Gliederung in eine gewerbliche, kaufmännische und hauswirtschaftliche Abteilung verlangt. E. G.